

Neue Ideen fürs alte Cassons: Unterkunft und Bahnmuseum

Mitglieder des Vereins Pro Flims-Cassons und die Gemeinde haben die Diskussion angeregt, ob die alte Cassons-Bergstation umgenutzt werden könnte. Der Bund gewährt nun für deren Rückbau ein Jahr Aufschub.

► JANO FELICE PAJAROLA

E

Eigentlich hatte sie vom Bundesamt für Verkehr (BAV) grünes Licht, die Rückbaubewilligung ist rechtskräftig. Und eigentlich wollte die Weisse Arena Gruppe die Anlagen der alten Cassonsbahn auch tatsächlich bis Ende Oktober abbrechen. Doch zumindest für die Bergstation soll es anders kommen, wie dem jüngsten Jahresbericht des Vereins Pro Flims-Cassons zu entnehmen ist. Mitglieder des Vereins haben nicht nur die Idee ins Spiel gebracht, die Bahngeschichte zu dokumentieren, sie haben auch nach der Zukunft der bestehenden Gebäude gefragt. In der Folge wurde offenbar in Gesprächen mit der Weisse Arena Gruppe sowie mit der Gemeinde Flims die Möglichkeit erörtert, die Bergstation für neue Zwecke zu nutzen – als Unterkunft für Wanderer und Jäger sowie als Cassonsbahn-Museum. Das bestätigt Martin Hug, Chef der Bergbahnsparte der Weissen Arena, gegenüber dem BT.

Die Seile müssen sofort weg

Gerade für die angedachten musealen Zwecke müsste die Station allerdings mit den seilbahntechnischen Komponenten und einer der beiden Personenkabinen an ihrem originalen Standort erhalten bleiben. Damit die Machbarkeit dieser Idee und auch die restliche Nutzung des Gebäudes ohne allzu hohen Zeitdruck unter die Lupe genommen werden können, hat die Weisse Arena beim BAV um einen Aufschub der Rückbau-Arbeiten an der Bergstation um zwei Jahre ersucht, wie es im Bericht der Pro Flims-Cassons weiter heisst.

Laut BAV-Mediensprecher Gregor Saladin hat das Bundesamt Anfang September einen Aufschub um ein Jahr erlaubt. «Die Seile der Bahn müssen aber unverzüglich abgelegt



Sollte es auf Cassons tatsächlich ein Museum zur Geschichte der Bahn geben, würde auch eine der Kabinen dazugehören. (FOTO CHRISTIAN SCHMALZ)

und entfernt werden», hält Saladin fest. Bis Ende Juni 2018 sei zudem eine rechtskräftige Umnutzungsbeurteilung für die Bergstation einzureichen; gelinge dies nicht, habe der Rückbau des Gebäudes definitiv bis Ende Oktober 2018 zu erfolgen.

Die Seile der stillgelegten Bahn werde die Weisse Arena – wie vom BAV verfügt – diesen Herbst entfer-

nen, betont Bergbahnen-Chef Hug; sie würden sonst zu einem Hindernis für die Luftfahrt. Für die Bergstation gelte es nun, bis im Sommer ein Umnutzungskonzept zu erarbeiten – und mit den betroffenen Ämtern und Organisationen einen Weg für dessen Realisierung zu finden.

Die eigentliche Bahn müsse abgebrochen werden, «das steht nicht

zur Diskussion», erklärt der Flimscher Gemeindepräsident Adrian Steiger. «Aber auch wir finden, der Ort habe ein gewisses Potenzial», stellt er zur Bergstation fest – obschon es nicht einfach sein werde, dort ein Vorhaben in der angedachten Art zu realisieren. Er könne sich aber durchaus vorstellen, dass die Gemeinde nun mit der WAG und vielleicht dem Verein das nötige Konzept erstelle.

«Entspannteres» Verhältnis

Und wie soll es weitergehen auf der mit älteren Sesselbahnen bestückten Cassons-Zubringerachse Flims-Narau? Derzeit ist gemäss dem Vorstand der Pro Flims-Cassons noch wenig Konkretes bekannt zu den Plänen der WAG und der Gemeinde für den Raum Foppa-Spalegna-Narau. Er erachte das Gebiet aber als «wesentliches Element der Attraktivität» am Flimsberg, so der Vorstand im Jahresbericht; die weitere Entwicklung stehe entsprechend in seinem Fokus. Immerhin habe der Gemeindepräsident beteuert, an einer «dauernden Erschliessung von Foppa» festhalten zu wollen.

Ein wichtiges Ziel des Vereinsvorstands sei es gewesen, den Meinungsaustausch mit den beiden Gesprächspartnern WAG und Gemeindevorstand wieder in Gang zu bringen. In gegenseitigem Respekt seien erste Schritte dahin gelungen, was schon zu einem «spürbar entspannteren Verhältnis» geführt habe.

147 wollten ihr Geld zurück

Und was wird aus der Million Franken, die der Verein ursprünglich bei den Mitgliedern für den Seilersatz der alten Cassonsbahn gesammelt hat? Nachdem dieses Ziel unerreichbar geworden sei, habe man es den Spenderinnen und Spendern freigestellt, ihren Beitrag zurückzuverlangen, so der Vorstand – oder ihn «in Reserve» beim Verein zu belassen. Bis Mitte Jahr hätten in der Folge 147 der rund 1200 Geldgeber Rückzahlungen im Gesamtbetrag von knapp 120 000 Franken verlangt. Der aktuelle Spendenstand beläuft sich damit noch auf 938 000 Franken.

Und er ward nicht mehr gesehen ...

Wolf M75, der Anfang Jahr in der Surselva Aufsehen erregt hatte, ist von der Bildfläche verschwunden. Die letzten Spuren datieren vom vergangenen März.

CHUR Er hatte Landwirtschaft, Wildhut und Jagdbehörden von Januar bis Ende März auf Trab gehalten und für zahllose Schlagzeilen gesorgt – auch wegen seines grossen Aktionsradius. Wolf M75 erbeutete während der drei Monate in Graubünden sowie in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Schaffhausen, St. Gallen, Tessin, Thurgau und Zürich insgesamt über 50 Schafe. Aufgrund seiner Raubzüge ist er in mehreren Kantonen – so auch hierzulande – zum Abschuss freigegeben. Die 60-tägigen Fristen verstrichen bis im Sommer in allen Fällen ungenutzt. Die letzten Spuren des wanderfreudigen Rüden stammen aus dem Schanfigg in der Nähe von Langwies. Wie der Bündner Jagdspektor Georg Brosi gegenüber dem BT sagt, gibt es seither keine DNA-Nachweise mehr. Über den Aufenthaltsort kann somit nur spekuliert werden. «Bei dieser Wanderfreudigkeit ist alles möglich», betont Brosi. M75 könnte demnach auch ins Ausland abgewandert sein.

Spektakulärer Fall im Februar

Regierungsrat Mario Cavigelli nannte M75 Ende Juni an einer Podiumsdiskussion der CVP Surselva den «Wolf von Trun». Mit gutem Grund: Oberhalb der Gemeinde hatte das Grossraubtier Mitte Februar geschafft, was bis dato in der Schweiz noch nicht dokumentiert worden war. M75 war in einen abseits über dem Dorf in Acla digl Oberst gelegenen Stall eingedrungen und hatte dort ein Schaf erschossen. Dabei übersprang er die 113 Zentimeter hohe Stalltüre. Nur weil Hobbyschafhalter Mathias Decurtins zufällig vorbeikam, konnte Schlimmeres verhindert werden. Auf der Weide des Nachbarbauern riss der Wolf zwei weitere Tiere, zwei andere, schwerverletzte Schafe mussten abgetan werden. Am erwähnten Podium zum Thema Wolf in Trun – an dem nebst anderen auch Decurtins als Geschädigter teilnahm – herrschte vier Monate nach dem Fall nach wie vor eine emotionsgeladene Stimmung. Zu diesem Zeitpunkt war M75 schon längst «untergetaucht». (ESÖ)

Verkehrsbehinderungen bei Bernina Gran Turismo

STRASSENSPERRUNG Der Bernina Gran Turismo vom kommenden Wochenende, 23. und 24. September, führt zu Verkehrsbehinderungen und Wartezeiten. Wie die Kantonspolizei Graubünden schreibt, wird die Hauptstrasse Nr. 29 zwischen Sfazü und Lagalb am Samstag von 7.40 bis 11.20 Uhr und von 13.40 bis 17.20 Uhr gesperrt. Die Verkehrsteilnehmenden müssen mit Wartezeiten von bis zu drei Stunden und 40 Minuten rechnen. Am Sonntag zwischen 7.40 und 11.20 Uhr wiederholt sich die Sperre. Die Anordnungen gelten auch für Radfahrer und Wanderer. Aufgrund geringer Parkmöglichkeiten in La Rösä und auf dem Bernina Hospiz werden die Besucher gebeten, ihre Fahrzeuge in Poschiavo oder bei den Talstationen Diavolezza und Lagalb zu parkieren. Von dort aus kann der Anlass mit der RhB oder mit Postautos erreicht werden.

Die Bernina Gran Turismo geht heuer zum dritten Mal über die Bühne (Ausgabe vom Samstag). Teilnahmeberechtigt sind dort Renn- und Sportfahrzeuge der Baujahre 1920 bis in die frühen Achtzigerjahre. Wie die Organisatoren in einer Mitteilung schreiben, soll der Anlass in Anlehnung an die «St. Moritzer Automobilwochen» von 1929 und 1930 die Erinnerungen an die Pionierzeiten des Automobilsports aufleben lassen. Erstmals dabei ist in diesem Jahr die Rhätische Bahn (RhB), sie wird am Wochenende ihre Oldtimer in Form von Extrazügen auf den Schienen verkehren lassen. Und zwar zwischen St. Moritz/Pontresina und Bernina Ospizio zum regulären Ticketpreis. (BT)

KURZ GEMELDET

Jacqueline Fehr zu Gast in Realta Die Zürcher Regierungsrätin Jacqueline Fehr und ihre Mitarbeiter des Amtes für Justizvollzug haben kürzlich die Bausteine der zukünftigen geschlossenen Justizvollzugsanstalt Realta in Cazis besucht. Der Arbeitsbesuch diente laut einer Regierungsmitteilung dem Austausch im Bereich Justizvollzug. Dabei bestätigte Fehr eine Absichtserklärung des Kantons Zürich von 2011. Zürich will Realta in seine Planungen einbeziehen und ab Inbetriebnahme einen wesentlichen Teil der Anstaltsplätze in Anspruch nehmen.

Mitarbeiter-Sharing im Rennen um Milestone

Von den 14 Projekten aus Graubünden hat es nur das Arbeitsmodell Mitarbeiter-Sharing unter die zwölf Nominierten für die wichtigste Auszeichnung der Tourismusbranche geschafft. Die Verleihung des Milestones findet Mitte November statt.

Wenn am 14. November im Kursaal Bern der diesjährige «Milestone excellence in Tourism» vergeben wird, könnte auch das Projekt Mitarbeiter-Sharing zu den Gewinnern zählen. Das Arbeitsmodell der 22 Bündner und Tessiner Hotel- und Gastronomiebetriebe sowie der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur wurde gestern in der Kategorie Innovation nominiert. Die Idee hinter dem 2015 lancierten Projekt: Tourismusbetriebe mit saisonal unterschiedlichen Spitzenzeiten sollen sich die Mitarbeitenden teilen. Frei nach dem Motto «Im Sommer am See, im Winter im Schnee» können Angestellte so ganzjährig beschäftigt werden.

200 Mitarbeiter-Wechsel erfolgt

Projektleiterin Brigitte Küng von der HTW zeigte sich hochofrend über die Nomination. «Wir haben eine Riesenfreude und sehen es als Anerkennung für unsere Idee und unser Engagement, dem Fachkräf-

temangel in der Branche entgegenzuwirken», sagte sie gestern. Es sei schön, dass die Jury den Mut bewiesen habe, ein Projekt zu nominieren, das sich noch in der Entwick-

lung befinde. Bis im letzten Frühling haben dank des Projekts rund 200 Mitarbeiter-Wechsel stattgefunden. «Wir spüren, dass das Interesse seitens der Mitarbeitenden

zunimmt», erklärte Küng. Wie viele Übertritte diesen Herbst anstehen, konnte sie noch nicht sagen. Mit den bislang 22 beteiligten Betrieben entwickeln die Verantwortlichen zurzeit eine eigene Plattform im Bereich der Sharing-Economy. Die Plattform soll künftig die Kooperation zwischen Hotels, Restaurants und Angestellten vereinfachen und optimieren. Ende 2018 soll sie für weitere Betriebe geöffnet werden.

Ebenfalls gearbeitet wird noch an einer Lösung für die saisonale Arbeitslosigkeit von Angestellten der Hotellerie und Gastronomie. Gemäss Projektleiterin Küng gibt es trotz des Mitarbeiter-Sharing-Modells nach wie vor Lücken im Jahr – namentlich etwa im Monat November –, in denen Mitarbeitenden Arbeitslosengeld beziehen. Dafür werde mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) und den Kantonen eine Lösung gesucht. «Bis März rechnen wir mit einem klaren Entschcheid», betonte sie. (RUJ)



«Im Sommer am See, im Winter im Schnee»: Dank Mitarbeiter-Sharing können Fachkräfte ihren Arbeitsplatz wechseln. (FOTO ZVG)